

machen, die so wie bei uns in der Werkstatt entstehen. Mit den neuen Meß- und Prüfmitteln, die zu bauen unsere Arbeit ist, sind für uns Fragen der praktischen Umsetzung von Ideen verbunden. Mitunter erkennen wir dabei mögliche Verbesserungen und können so am Erneuerungsprozeß schöpferisch mitwirken.

Das vertrauensvolle Klima im Kollektiv und das entstandene gemeinsame Bestreben, nach weiteren Verbesserungen zu suchen, führte zu Neuerervorschlägen, deren Realisierung sich oft komplizierter darstellt, als es eigentlich ist. So bestimmen wir mit, mit welchem Kosten-, Zeit- und Materialaufwand die Prüfmittel hergestellt werden. Und auch uns geht es darum, geringstmögliche Kosten und durchgängige Qualität zu sichern, den Produktionsablauf zu beschleunigen.

Ideen für steigende Qualität

Wir sind uns bewußt, daß mangelnde Qualität Vergeudung unserer eigenen Arbeit ist, Verärgerung bringt, ökonomischen Verlust, Ausschuß, Nacharbeit, hohe Reklamationsquoten und den betrieblichen Reproduktionsprozeß stört. Deshalb, so haben wir beraten, muß die Neuerertätigkeit nicht nur dort nachdrücklich gefördert und unterstützt werden, wo es augenscheinlich möglich ist.

Dazu bedarf es einer konsequenten politischen Führung der Neuererbewegung. Es ist unsere Verantwortung als Genossen, immer wieder auf die Bedeutung der Neuerertätigkeit hinzuweisen und die staatlichen Leiter anzuregen, stets gemeinsam mit der Gewerkschaft zu überlegen, wie Neuererideen ständig aufs neue herausgefordert werden können. Auch in unserer Abteilung erweist es sich als notwendig, die Initiativen im sozialistischen Wettbewerb gerade in diesem Zusammenhang zum Beispiel darauf zu richten, Ideen und Lösungen zu finden, die vorhandenen materiell-technischen Vor-

aussetzungen effektiv zu nutzen und Neuereraufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik abzuleiten. Wir sehen es als eine Aufgabe der Abteilungsparteiorganisation, im Wettbewerb noch mehr Initiativen anzuregen, Begeisterung und Ideen für gute Lösungen zu entwickeln, und zwar unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Rohstoffe und Materialien. Dem versuche ich auch mit meiner Neuerertätigkeit im eigenen Kollektiv Rechnung zu tragen. Das empfinde ich auch als meine Verantwortung als Genosse und Mitglied der APO-Leitung. Denn Erfolge auf dem Gebiet der Neuererarbeit setzen voraus, daß sie nicht dem Selbstlauf überlassen wird. Wichtig ist, den Neuerern Aufgaben planmäßig und mit genauen Zielen vorzugeben. Deshalb steht in unserem Bereich die planmäßige und kontrollierte Neuererarbeit im Mittelpunkt.

Die APO-Leitung nimmt darauf Einfluß, daß jeder Gewerkschaftsfunktionär, jeder Leiter sich dabei an die Spitze stellt. Meine Erfahrungen besagen, daß dort, wo die gewerkschaftlichen Vertreter mit dem staatlichen Leiter und gestützt auf die Autorität der APO beharrlich in der Neuererbewegung wirken und unduldsam gegen Verzögerungen und schleppende Bearbeitung von Neuerervorschlägen auftreten, eine erfolgreiche Arbeit zu machen ist. Unsere Ergebnisse beweisen das. Voraussetzung ist dafür aber eine enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteuren, Entwicklern und Facharbeitern, wie wir sie praktizieren. Diese gegenseitige Unterstützung spornt an zu immer neuen Ideen und schafft Vertrauen untereinander. Das ist das richtige Klima, in dem Neuererarbeit Früchte trägt.

Edgar Beßler

APO-Leitungsmitglied im VEB Meßelektronik Berlin

40 Jahre DDR - es lohnt sich zu kämpfen

Nachdenken über Selbstverständliches

Ich bin erst 32 Jahre alt; aber wenn ich mein bisheriges Leben überdenke, stelle ich doch fest: Es hat typische Züge, wie sie sich in der 40jährigen Geschichte unserer Republik herausgebildet haben. Vieles ist da selbstverständlich, was früher durchaus nicht selbstverständlich war und - weiter westlich - auch heute noch nicht zu den Gewohnheiten gehört. 1957 wurde ich in einer Arbeiterfamilie geboren, ging zur Schule, wurde zur EOS delegiert

und erwarb 1976 das Abitur. Damit war für mich, das Arbeiterkind, der Weg zum Hochschulstudium frei: frei von jeder ökonomischen Belastung. Frei von dem Zwang, etwa einen Kredit aufnehmen zu müssen wie ein Student in der kapitalistischen Welt, dessen Eltern nicht das nötige „Kleingeld“ für sein Studium aufbringen können.

Daß das bei uns alles gegeben ist kann und darf aber nicht heißen, es einfach so hinzunehmen,

ohne Eigenes dazu zu tun. Zum Glück wurde ich schon in der Schule, als Pionier und in der FDJ, besonders aber auch von meinen Eltern — mein Vater ist Mitglied der SED - dazu angehalten, über unser Leben und seine politischen Grundlagen genauer nachzudenken.

Während meines Studiums der Sozialistischen Betriebswirtschaftslehre/Ingenieurökonomie an der TH Leuna/Merseburg beschäftigte ich mich intensiv mit der politischen Ökonomie des Sozialismus, mit wirtschaftlich wichtigen Grundtendenzen der Ent-